

So setzte die mutvolle Frau während des ganzen Krieges ihre opferwillige Tätigkeit fort, vor Sedan wie vor Paris, überall zur rechten Zeit eingreifend, überall mit klarem Blick die nächsten Bedürfnisse erkennend, für deren Befriedigung ihr praktischer Sinn und ihre rasche Entschlossenheit auch stets Mittel und Wege zu finden wußten. Den größten Gefahren trostete sie mit unerschrockenem Mut. Von dem Umfange ihrer Arbeiten und Pflichten kann man sich kaum eine Vorstellung machen. In der Nähe von Paris hatte sie eine Verpflegungsstation errichtet und versah hier in der Zeit vom 10. Oktober bis zum 25. November mehr als 63 000 Mann mit Suppe und Fleisch und 17 500 Mann mit Kaffee. Außerdem aber errichtete sie noch Passantenlazarette, in denen während derselben Zeit 4941 Kranke und Verwundete aufgenommen und gepflegt wurden.

Als endlich der Friede geschlossen wurde und auch Frau Simon, begleitet von den heißen Segenswünschen Tausender, in die Heimat zurückkehrte, da ging sie sogleich an die Ausführung des Planes, den ihre edle Seele inmitten aller Schrecken des Krieges gefaßt hatte: sie gründete eine Heilstätte für deutsche Invaliden und alleinlebende Kranke, zugleich eine Lehranstalt für Krankenpflegerinnen. Das dankbare Vaterland unterstützte freudig das Werk. Allein nur kurze Zeit war es ihr vergönnt, ihre Schöpfung emporblühen zu sehen. Am 20. Februar 1877 entriß der Tod sie ihrem schönen Wirkungskreise. Rudolf Bunge.

## 29. Sophie Charlotte, Gemahlin Friedrichs III. von Preußen.

Sophie Charlotte, die Gemahlin Friedrichs III., des späteren ersten Königs von Preußen, war von dem allgemeinen Geist europäischer Bildung berührt und nahm an Literatur und Wissenschaften regen Anteil. Sie besaß nicht allein eine sehr gute äußerliche Kenntniß, so daß sie wohl manchen Fachgelehrten in Verlegenheit setzen konnte, sondern sie widmete den Studien das lebendige Interesse, das aus einem noch unbefriedigten Suchen der Wahrheit entspringt; sie kannte die Probleme, die noch nicht gelöst waren. Unter ihren Augen sind die theologischen Kontroversen, die, wenn sie auch nicht mehr die Welt bewegten, doch die Gemüther zu beschäftigen fortführen, vielfach und keineswegs ungründlich verhandelt worden. Sie war dafür bekannt, daß sie das Unzureichende eines Beweises auf der Stelle fühle, die treffendsten Einwürfe vorbringe; es schien, als stelle sich ihrem Geiste bei jeder Behauptung die ganze Reihe der daraus fließenden Folgerungen dar, und zwar auf einmal in voller Deutlichkeit; da sie dachte, so verstand sie zu fragen; sie forschte,